Im Dienste der britischen Krone


CASSELER
BUCH & BILD
VERLAG

Im Dienste der britischen Krone

Ein 17-jähriger Nordhesse im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg
Nach dem Tagebuch des Grenadiers Johannes Reuber

Dr. Normann Günther und Werner Brandau

Erweiterte Neuausgabe

Casseler Buch und Bild Verlag

Im Dienste der britischen Krone
Ein 17-jähriger Nordhesse im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Nach dem Tagebuch des Grenadiers Johannes Reuber
Dr. Normann Günther und Werner Brandau
Erweiterte Neuausgabe von Werner Brandau, *Im Dienst der britischen Krone* (Vellmarer Geschichtsbücher, Band 6), 2. Auflage, Vellmar: Selbstverlag 2022.
Verfasst und herausgegeben von Dr. Normann Günther, unter Verwendung der historischen Forschungen und Texte von Werner Brandau.

Dank
Besonderer Dank gilt Werner Brandau, dessen Forschungen und großzügige Erlaubnis, sein Werk zu verwenden, wesentlich zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

Historischer Anhang
Der Anhang gibt die Berichte wieder, die F. W. Junghans 1893 und 1894 nach Reubers Tagebuch in der Kasseler Zeitschrift „Hessenland“ veröffentlicht hat, dazu einen mit „Z.“ gezeichneten Beitrag von 1894. Der Wortlaut folgt dem Erstdruck, die Schreibung ist die ihrer Zeit.

Verlag
Casseler Buch und Bild Verlag (CBBV)
Baunsbergstr. 42
34131 Kassel
info@cbb-verlag.de
www.cbb-verlag.de

Rechte
© 2026 Casseler Buch und Bild Verlag (CBBV), Kassel. Alle Rechte vorbehalten.
Alle Rechte an dieser Ausgabe, einschließlich Text, Bearbeitung, Abbildungen und Gestaltung, liegen beim Verlag.
ISBN 978-3-912050-14-1 (Taschenbuch)

Beleginternetseite

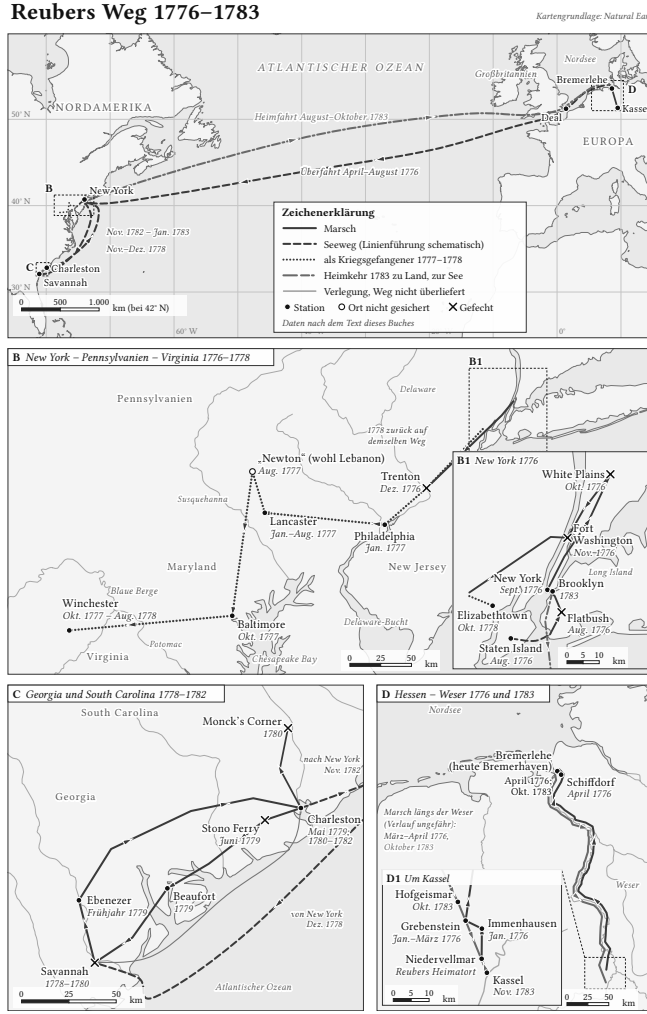
https://www.cbb-verlag.de/reuber/

Bildnachweis
Herkunft und Rechte aller Abbildungen stehen im Bildnachweis am Ende des Buchs. Einige Abbildungen dieser Ausgabe sind mit Unterstützung künstlicher Intelligenz entstanden.

Inhalt

Geleitwort 6
Vorwort 8
Editorische Vorbemerkung 19
Karte: Reubers Weg 1776–1783 21
Geschichtlicher Hintergrund 22
Kriegsbegeisterung 25
Johannes Reuber 26
Die Überfahrt 31
Siege & Niederlagen 36
Kapitulation und Rückreise 55
Heimkehr nach Hessen 59
Nach Amerika (Anmerkung des Verlags) 59
Lied 64
Aus Reubers Tagebuch 65
Namensliste 105
Anhang: Die Berichte aus dem Hessenland 1893/94 109
Der amerikanische Feldzug der Hessen (1894) 113
Die Belagerung von Mainz (1893) 123
Der Feldzug in Flandern (1894) 130
Aus dem Jahre 1806 (1894) 132
Anmerkungen 134
Quellen und weiterführende Literatur 150
Bildnachweis 155
Beleginternetseite 165
Register der Personen und Orte 166

Karte: Reubers Weg 1776–1783



Reubers Weg 1776–1783: Marsch an die Weser und Überfahrt nach New York (1776), Weg als Kriegsgefangener bis Winchester in Virginia (1777–1778), Einsatz in Georgia und South Carolina (1778–1782), Heimkehr über Bremerlehe nach Kassel (1783). Stationen und Daten nach dem Text dieses Buches, Seewege schematisch. Karte: CBBV; Kartengrundlage Natural Earth, gemeinfrei.

Geschichtlicher Hintergrund

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts war in Europa eine Zeit der Kriege und der Kabinette. Hessen-Kassel, im Dreißigjährigen Krieg schwer verwüstet, hatte früh gelernt, aus der Not ein Gewerbe zu machen: Das Land unterhielt ein für seine Größe außergewöhnlich starkes stehendes Heer, und der Militärdienst wurde für viele Männer zu einer der wenigen verlässlichen Erwerbsquellen.

Bezahlbar war diese Armee nur durch Subsidien, also Gelder fremder Mächte, die dafür im Kriegsfall über hessische Regimenter verfügen durften. Solche Verträge hatten Tradition: Schon 1677 stand ein hessisches Regiment in dänischem Dienst, und seit 1694 war England der wichtigste Partner. Mit den englischen Geldern unterhielt der Kleinstaat zeitweise ein proportional größeres Heer als Preußen.[1]

Landgraf Friedrich II. führte diese Politik fort. Die Zeitgenossen und mehr noch die Nachwelt sprachen vom Soldatenhandel; rechtlich waren es Verträge zwischen Staaten, nicht der Verkauf einzelner Menschen. Anders als in vielen Söldnerheeren der Zeit bestand die hessische Armee überwiegend aus Landeskindern. Rekrutiert wurde über das Kantonsystem: Jedem Regiment war ein fester Aushebungsbezirk zugewiesen, und die Familien der Soldaten hafteten für Deserteure. In gewisser Weise standen die Hessen damit einer Wehrpflichtarmee näher als einem Söldnerhaufen.

Als sich der Konflikt zwischen England und seinen amerikanischen Kolonien 1775 zum Krieg auswuchs, brauchte London rasch Truppen, die das eigene, kleine Berufsheer nicht stellen konnte. Eine erste Anfrage richtete sich an Russland; Katharina die Große lehnte ab.

Nun kamen die deutschen Fürsten zum Zuge. Sechs Reichsstände schlossen Subsidienverträge: Hessen-Kassel, Braunschweig, Hessen-Hanau[2], Ansbach-Bayreuth, Waldeck und Anhalt-Zerbst. Hessen-Kassel stellte mit Abstand das größte Kontingent; rund zwölftausend Mann gingen 1776 über den Atlantik, im Verlauf des Krieges wuchs die Zahl der entsandten Hessen-Kasseler auf annähernd neunzehntausend.



Denkmal Landgraf Friedrichs II. von Hessen-Kassel in Kassel, nach dem Modell von Johann August Nahl d. Ä. von Samuel Nahl in Marmor ausgeführt, enthüllt am 14. August 1783. Foto: Werner Brandau.



Kassel um 1783 (Bild nach J. H. Tischbein d. Ä., 1783)



Taler der Landgrafschaft Hessen-Kassel von 1776, sogenannter Sterntaler. Vorderseite: Kopf Landgraf Friedrichs II.; Rückseite: Ordensstern mit hessischem Löwen und dem Wahlspruch VIRTUTE ET FIDELITATE, Umschrift EIN THALER. Münzstätte Kassel, Münzmeister Johann Balthasar Reinhard; Silber, 35 mm. Foto: Karsten Dahmen, Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, gemeinfrei.

An Freiwilligen fehlte es zunächst nicht. Der Vertrag versprach Handgeld, regelmäßigen Sold in englischer Währung und Versorgung, die Werber versprachen darüber hinaus Beute und Abenteuer. Für junge Männer aus engen Dorfverhältnissen war der Zug über das Meer beides zugleich, Ausweg und Verheißung.

Kriegsbegeisterung

Im Todesfall hatten die Hinterbliebenen einen Rentenanspruch. Außerdem sollten die hessischen Truppen bevorzugt behandelt und nicht sinnlosen Gefahren ausgesetzt werden. Zahlreiche Quellen berichten davon, dass die Soldaten der deutschen Staaten besser motiviert waren als ihre britischen Verbündeten. Generell waren die entsendeten Soldaten stolz darauf, für ihren Souverän nach Amerika ins Feld ziehen zu dürfen.

Allerdings gab es auch Einzelfälle, bei denen junge Burschen zum Kriegsdienst gepresst wurden. Das galt insbesondere für Rekrutierungen als Ersatz für gefallene, gefangene und verstorbene hessische Soldaten in Amerika.

Johannes Reuber

Kaum einem anderen Vellmarer sollte im Nachhinein so viel Aufmerksamkeit geschenkt werden wie dem damals 16-jährigen Johannes Reuber aus Niedervellmar. Das kleine Dorf hatte zu dieser Zeit etwa 60 Häuser, in denen 62 Männer, 63 Frauen, 76 Söhne, 63 Töchter sowie 8 Knechte und 12 Mägde lebten. Im Dorf gab es neben einem Müller, einem Schulmeister, drei Leinewebern, fünf Schneidern, sechs Schäfern, zehn Tagelöhnern und drei Wirten.

Einer der Söhne war Johannes Reuber, der zum Auslandseinsatz gegen die revoltierenden amerikanischen Siedler in den 13 englischen Kolonien zum Landgrenadierregiment ausgehoben und eingeschworen wurde.[3]

Der Rothwestener Tagelöhner Johann Hermann Reuber heiratete am 30. Dezember 1757 in Niedervellmar Anna Margarethe Damm. Gut ein Jahr später, am 2. März 1759, wurde das einzige Kind, Johannes Reuber, geboren. 1773



Niedervellmar im Winter 1775/76 (nach Vorlagen vom LWL-Archivamt für Westfalen und von Stefan Flöper)

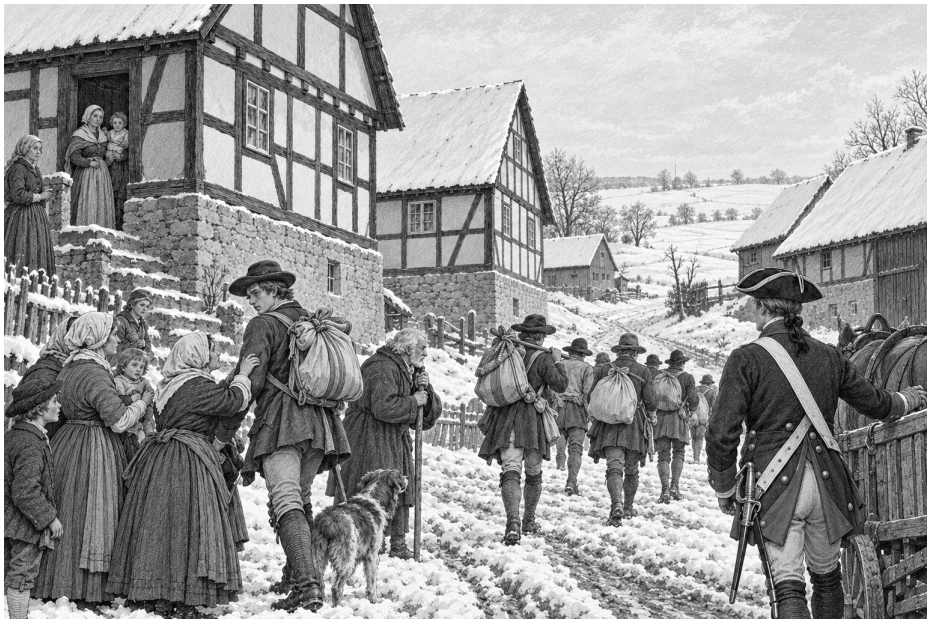
wurde dieser dort konfirmiert. Wie in zahlreichen anderen Familien auch, wurde der junge Mann, der vermutlich von großer und kräftiger Statur war, nur zwei Jahre später zum Militärdienst herangezogen. Am 15. September 1775 wurde er zum Landgrenadierregiment eingezogen und eingeschworen.

Seit einiger Zeit revoltierten im fernen Amerika die Siedler gegen die britische Oberhoheit.

Im Subsidienvertrag vom 15. Januar 1776 zwischen dem hessischen Landgrafen Friedrich II. und dem englischen König Georg III. wurde die Bereitstellung von rund 12.000 hessischen Soldaten für den Einsatz in Amerika vereinbart.

Bereits am 1. Januar 1776 bekam der noch nicht 17-jährige Johannes Reuber den Befehl, sich in Immenhausen, wo die Kompanie des Majors Matthäus lag, zum Abtransport nach Amerika zu melden. Er war nicht der Einzige aus seiner Heimatgemeinde. Die Datenbank HETRINA weist für die Kriegsjahre insgesamt etwa 32 Soldaten aus Niedervellmar nach; drei von ihnen wurden erst zwischen 1779 und 1781 rekrutiert.[4]

Aus Obervellmar waren es 16 Männer; Georg Krug aus Frommershausen kam erst im Dezember 1780 hinzu. Ihre Namen stehen in der Namensliste am Ende des Buches.



Abschied der ausgehobenen jungen Männer aus Niedervellmar im Januar 1776 (nach Vorlagen vom LWL-Archivamt für Westfalen, von Stefan Flöper und Charles M. Lefferts)

Den Tagebuchaufzeichnungen des jungen Johannes Reuber aus Niedervellmar ist es zu verdanken, dass wir heute über die Geschehnisse der damaligen Zeit so gut informiert sind. Über den gesamten Zeitraum von 1776 bis zur Rückkehr der Soldaten 1783 führte Reuber akribisch Tagebuch über die Reise nach Amerika, die Einsätze sowie die Rückkehr nach Hessen. War es doch nicht selbstverständlich, dass junge Menschen zum Ende des 18. Jahrhunderts alle lesen und schreiben konnten. Das beweisen nicht zuletzt die Eheprotokolle aus dieser Zeit, wo einige Personen ihre Unterschriften noch mit drei Kreuzen leisteten.

Das Tagebuch Johannes Reubers ist eine wertvolle Rarität, die, mit vielen Zeichnungen versehen, in der Kasseler Universitätsbibliothek aufbewahrt wird.

Dem englischen König konnte es gar nicht schnell genug gehen, die Söldner nach Amerika zu verschiffen. Die Zeit drängte, denn nicht nur die 13 Kolonien in Nordamerika hatten inzwischen von der britischen Armee geräumt werden müssen, sondern auch Kanada drohte vom Mutterland abzufallen.

Schon am 2. Januar 1776 rückte die Kompanie, in der Johannes Reuber diente, in aller Eile, bei großer Kälte und tiefem Schnee zu dem größeren Ort Grebenstein aus. Am 3. März erfolgte dort die Order zum Ausmarsch nach



Rekruten exerzieren Anfang 1776 in Grebenstein; im Hintergrund die Burgruine (nach Vorlagen von Matthäus Merian, Tilman2007 und Charles M. Lefferts)

Amerika. Das Bataillon wurde schnell mit den zum Felddienst erforderlichen Ausrüstungsgegenständen, Tornistern, Brotbeuteln, Kesseln, Flaschen, Äxten, Schippen und Hacken ausgestattet. Außerdem erhielt jeder Soldat 60 Patronen und ebenso viele scharfe Zündsteine. Am 4. März marschierte das Bataillon aus Grebenstein Richtung Bremerlehe ab.[5] Zur Einschiffung in Bremerlehe marschierten die hessischen Truppen entlang der Weser über 350 Kilometer. Am 7. April kam das Bataillon in Schiffdorf, unweit von Bremerhaven an, wo es von einem englischen Kommissar übernommen und für den Dienst des Königs von England vereidigt wurde. Die Leistungen, die den Soldaten abverlangt wurden, waren enorm. Ihre täglichen Märsche hatten eine Distanz von 15–40 Kilometern. Dabei hatten sie doch 50–60 Pfund Gepäck mitzuschleppen und die Marschwege waren oft sehr schlecht. Die Planwagen, die dem Bataillon folgten, waren mit Decken, Zelten, Feldkesseln und Munition beladen. Die erste hessische Division, welche hier versammelt war, bestand aus folgenden Regimentern, beziehungsweise Bataillonen:

Das Jägerkorps
Das detachierte Grenadierbataillon
Das Leibregiment
Das Regiment Erbprinz
Das Regiment Prinz Karl
Das Alt-Loßbergische Regiment
Das Regiment von Trümbach[6]
Das Regiment von Mirbach
Das Knyphausen'sche Regiment
Das Donop'sche Regiment
Das Regiment von Ditfurth
Das Rall'sche Grenadierbataillon

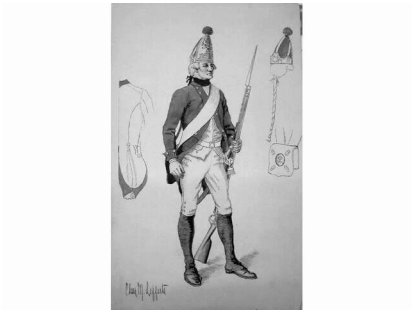
Sämtliche Truppen standen unter dem Kommando des Generals von Heister. Eine zweite Division unter dem Kommando des Generals von Knyphausen folgte kurze Zeit darauf nach und wurde zu Ritzebüttel eingeschifft. Sie bestand aus folgenden Regimentern:

Einem reitenden Jägerkorps
Einem detachierten Grenadierbataillon
Dem Wuttginau'schen Regiment
Dem Garnisonsregiment von Bünau[7]
Dem Wissenbachischen Regiment
Dem Huyn'schen Regiment
Dem von Stein'schen Regiment



Marsch des Bataillons an die Weser im März 1776

Nach dem hessischen Exerzierreglement vom Jahre 1767 bestand ein Regiment Infanterie aus einem Bataillon zu fünf Kompanien nebst einer Grenadierkompanie.[8] Die schönsten und größten Leute bildeten die beiden Flügel- oder Grenadierkompanien. Die Grenadierkompanie war gut 100 Mann stark.[9] Die Grenadierkompanien von vier Regimentern wurden im Krieg zu einem Grenadierbataillon kombiniert.[10] Das Rall'sche, dem Johannes Reuber angehörte, war dagegen ein stehendes Grenadierregiment.



Charles M. Lefferts: Grenadier des hessischen Regiments von Rall in der bei Trenton im Dezember 1776 getragenen Uniform. Aquarell und Deckfarbe, um 1910. New-York Historical Society, gemeinfrei.